

Leben und leben lassen.

(Fuer: Spuren, Hamburg)

Die Redaktion dieser Zeitschrift hat mich aufgefordert, ein Heft ueber das Thema "Das Lebende und das Kuenstliche" zusammenzustellen. Diese von mir selbst angeregte Idee ehrt mich, aber ich muss leider feststellen, dass es zur Zeit nicht moeglich ist, ihr nachzukommen. Dieser vorliegende Beitrag will als Entschuldigung und Erklaerung dafuer gelesen werden.

Das Thema "Kuenstliches Leben" oder "Lebende Kunstwerke" wird zweifellos in absehbarer Zeit im Zentrum des Interesses stehn, und viele gegenwaertig dort stehende Themen von dort verdraengen. Zahlreiche darauf weisende Tendenzen auf weit von einander liegenden Gebieten sind bereits deutlich erkennbar. Es scheint daher, dass es geboten ist, ein Heft der "Spuren" dieser Sache zu widmen. Es stellt sich jedoch heraus, dass die auf den oben erwahnten weit auseinander liegenden Gebieten arbeitenden Leute noch nicht in der Lage sind, einander kreativ zu begegnen. Man kann diese provisorische Unfaehigkeit als Folge der Spezialisierung wegerklaeren: ein jeder sieht nur, was im Universum seiner Kompetenz liegt, und weigert sich, in Inkompetenz zu projizieren. Wie etwa soll ein Forscher der es mit genetischer Information zu tun hat mit einem Hersteller von Prothesen, mit einem Robotiker, mit einem Programmieren eines Disney-land oder mit einem Politiker der "Gruenen" in ein Gesprach treten, ohne dabei in inkompetentes und daher verantwortungsloses Gerede zu verfallen? Es ist jedoch ungenuegend, die Schuld fuer eine derartige Inkommunikabilitaet der Spezialisierung in die Schuhe zu schieben. Denn es gibt ja Generalisten (frueher nannte man sie Philosophen), deren Aufgabe es ist, einen Meta-code vorzuschlagen, mittels welchem sich die Spezialisten mit einander verstaendigen koennen. Solche Generalisten muessten eigentlich das vorgeschlagene "Spuren"-heft zusammenstellen und fokalisieren koennen. Leider ist dies anscheinend nicht der Fall, und die Gruende dafuer wollen bedacht sein:

Es gibt zwei von einander unabhengige Gruende: ein allgemeiner, und ein Grund, der spezifisch mit dem Thema zu tun hat. Der allgemeine Grund ist kurz gesagt dieser: Jede Generalisation (alles Philosophieren) setzt voraus, dass man vom Speziellen zuruecktritt. (Als Eigennamen in Namen von Klassen, aus diesen in Namen von Klassen von Klassen und so weiter bis hinan zu Namen von so weiten Klassen, dass diese Namen zwar sehr vieles beinhalten, aber beinahe nichts mehr bedeuten.) Dieser Ruecktritt in immer theoretischer werdende Diskurse kann nicht mehr (wie zu Platons Zeiten) als ein Aufstieg zu immer "wahreren" Begriffen angesehen werden, es sei denn, man definiere "Wahrheit" als Bedeutungsleere (als Tautologie, als "analytisches Apriori"). Im Gegenteil: der Rueckschritt in die Theorie berechtigt sich nur als Strategie, welche erlaubt, das zu kritisieren, wovon zurueckgetreten wurde. Die Generalisation (die Philosophie) ist kein Gebaeude (keine Akademie, kein Lyzeum, keine Stoa), in welchem Leute verschiedener Herkunft mit einander reden, sondern eine Kanzel, von der aus auf diese Leute hinuntergeschimpft wird. Das erklart die

"engagierte Philosophie", die eine Absage an das Philosophieren im urspruenglichen Sinn ist, (im urspruenglichen Sinn ist "engagierte Philosophie" eine contradictio in adiectu), und es erklart, warum Generalisten das vorgeschlagene "Spuren"-heft nicht zusammenstellen koennen.

Der spezifische Grund ist dieser: Verlaengert man die gegenwaertigen Tendenzen in Richtung "Kuenstliches Leben" und/oder "Lebende Kunstwerke" bis zu jenem Punkt, an dem sie an einander stossen, dann wird man von einem eigenartigen Schwindel erfasst, in welchem sich Begeisterung und Entsetzen vermengen. Zwar: dieser Punkt des Zusammentreffens (diese "Katastrophe", von der ab alle Prozesse nach neuen Regeln verlaufen) mag knapp vor der Tuer stehn, aber man wagt trotzdem nicht, ihn vorwegnehmend zu betreten. "Fools rush in where angels fear to tread", und wenn sich die Engel weigern, diesen Punkt zu betreten kann man das "Spuren"-heft doch nicht den Narren ueberlassen? Narren allerdings (oder, wenn man so will: Verfasser von Science und Political fiction) waeren sicherlich bereit, die Aufgabe des Zusammenstellens des Heftes zu uebernehmen. Nur: der zu bedenkende Punkt, von welchem ab wir den Unterschied zwischen Lebendigem und Kuenstlichem nicht mehr werden treffen koennen ist derart fantastisch, dass alle Fiktionen von ihm in den Schatten gestellt werden. Daher sind die Narren nicht genug naerrisch, um das "Spuren"-heft zusammenstellen zu koennen. Und, wenn sich die Engel weigern und die Narren zu wenig naerrisch sind, wie ist der Redaktion der "Spuren" ein derartiges Heft zuzumuten?

Als ich den Vorschlag fuer dieses Thema machte, war mein Ausgangspunkt die Aesthetik. Mein Gedankengang war etwa dieser: Wir Menschen sind (oder haben) neben einem biologischen auch ein kulturelles Gedaechnis. Wir vererben nicht nur ererbte, sondern auch erworbene Informationen. Um erworbene Informationen zu vererben, muessen wir sie irgendwo lagern, von wo aus sie von unseren Nachfolgern abberufen werden koennen. Vor der Erfindung der Schrift haben wir die erworbenen Informationen hauptsaechlich in zwei Typen von Gedaechnisstuetzen (Hardware) gelagert: in Luftschwingungen ("orale" Kultur), und in harten Gegenstaenden ("materielle" Kultur), und beide Methoden hatten enge Grenzen. Die "orale" Kultur war Geraeuschen ausgesetzt, welche die gesprochenen Informationen stoerten, und die "materielle" litt unter dem Zweiten Grundsatz der Thermodynamik: die informierten Gegenstaende zerfielen. Mit der Erfindung der Schrift, diesem Transkodieren von Luftschwingungen in Zeichen welche auf harte Gegenstaende aufgetragen werden, wurde versucht, die Vorteile der oralen mit jenen der materiellen Kultur zu verbinden und die Nachteile zu minimisieren. Tatsaechlich war die Bibliothek ein verhaeltnismaessig verlaessliches kulturelles Gedaechnis, und dank ihrer wurden wir (in einem allerdings etwas problematischen Sinn) zu "historischen" Wesen. Aber gegenwaertig verfuegen wir ueber Techniken, welche erlauben, erworbene Informationen in die Biomasse einzutragen, also Lebendiges zu kultureller Gedaechnisstuetze zu verwenden. Dadurch koennen erworbene Informationen auf die gleiche Methode vererbt werden wie die ererbten, und orale sowie materielle Kultur (inklusive Schriftkultur) kann durch Lebenskultur ueberholt werden.

Dieser Ausgangspunkt war aesthetisch, weil er unter "Kultur" all jenes verstand, was "kuenstlich", der Natur widersprechend um uns herumsteht. Und zwar aus der folgenden Ueberlegung: Das Lagern erworbener Informationen widerspricht der physikalischen Natur (Zweiter Grundsatz), und der biologischen Natur (Mendels Gesetz), und "Kunst" ist die Methode, diesen Widerspruch in die Tat umzusetzen. Das Kunstwerk wirkt auf uns "aesthetisch" (es laesst uns etwas vorher nicht dagewesenes erleben), weil es der Natur widerspricht, und daher Unerwartetes herstellt. Mein Ausgangspunkt war daher, Kunst mit Kultur gleichzusetzen, Kultur als "das Kuenstliche" zu definieren.

Spaeter jedoch wurde ich mir bewusst, dass die vor der Tuer stehende Katastrophe, von der ab zwischen Lebendigem und Kuenstlichem nicht mehr zu unterscheiden sein wird, weit ueber das Gebiet der Aesthetik hinausgeht. Um nur einige Beispiele fuer dieses Hinausgehn anzufuehren: Wenn alle Koerperorgane durch kuenstliche ersetzbar werden, ist damit etwa der Tod nicht nur hinausgeschoben, sondern ueberhaupt ueberwunden, und wird das Sterben dann nicht eine Frage der freien Entscheidung? Wenn Hologramme von Menschen so dicht gestreut sind, dass sie ebenso "konkret" sind wie die von ihnen abgebildeten Menschen, und wenn diese Hologramme mit kuenstlichen Intelligenzen versehen sind, die wie bei Turing's man von menschlichen schwer unterscheidbar sind, wird dann nicht etwa die Beziehung mit ihnen der zwischenmenschlichen ebenbuertig? Wenn wir statt von unbelebten Maschinen von belebten umgeben sein werden, wird dann nicht ein neuartiges Oekosystem mit seinem ihm eigenen Regeln unser Verhalten bestimmen? Wenn die von uns in die Biomasse eingetragene erworbene Information nach biologischen Regeln (nach jenen der Darwinschen Auslese) weitergegeben wird, wird dann nicht etwa die Kultur (dieses Speichern, Prozessieren und Weitergeben erworbener Informationen) eine Eigendynamik erwerben, ueber die wir keine Kontrolle haben koennen ("Monstren")? All dies (und vieles hier unerwaehnte) weist aus der Kunst ins Gebiet der Politik (der Ethik), in jenes der Erkenntnis (der Wissenschaft), und in jenes der Religion (des Glaubens).

Als ich mir der Reichweite der hier zur Frage stehenden Katastrophe (im positiven wie negativen Sinn) immer bewusster wurde, wurde mir immer deutlicher, dass ich die Verantwortung fuer ein derartiges "Spuren"-heft nicht uebernehmen kann, insbesondere weil ja der Schwerpunkt des Interesses dieser Zeitschrift im Politischen lagert. Ich bin unfaeelig, die ~~politischen~~ Folgen der Katastrophe auf das politische Denken und Handeln der heranrueckenden Zukunft auch nur zu ahnen. Hingegen bin ich ueberzeugt, dass wir alle hergebrachten Kategorien werden umdenken, wenn nicht aufzugeben haben. Es geht dabei keinesfalls um einen Rueckfall ins faschistoide biologische Denken der blutigen juengsten Vergangenheit, weil ja Biologie nicht mehr als das unveraenderliche Gegebene, sondern im Gegenteil als das zu gestaltende Gemachte angesehen wird. Nichtsdestoweniger geht es dabei um einen Vorstoss in ausserordentlich gefaehrliche Gebiete, in denen Gespenster wie "Uebermensch" und "lebensspendende Schoepferkraft" spuken. Haette ich die Aufgabe eines derartigen "Spuren"-hefts auf mich genom-

men, dann haette ich diesem Teufelsspek die Stirn bieten muessen. Dafuer jedoch fuehle ich mich weder ausgeruestet noch willens. Andererseits aber auch nicht uehrlich genug, um diese lauernden Gefahren als ueberholte Ideologien wegzureden.

Deshalb habe ich diesen Weg gewaehlt: statt ein Heft zusammenzustellen den vorliegenden Aufsatz zu schreiben. Ich hoffe damit, der mir gestellten (und mich ehrenden) Aufgabe doch irgendwie zu genuegen. Und zwar, weil vielleicht dieser Aufsatz das Thema "Das Lebende und das Kuenstliche" doch ins Gespraech bringen kann, und dies nicht nur im landesueblichen verniedlichenden Sinn, sondern in der von mir gemeinten Schaerfe. Dadurch koennte trotz allem ein Gedankenaustausch zwischen Menschen entstehen, die berufener als ich sind, kompetent darueber zu sprechen. Also doch ein "Spuren"-heft, wennauch eins, das ueber verschiedene Nummern zerstreut ist. Die Redaktion der "Spuren" widmet oft jedem Heft-inhalt einen einleitenden Aufsatz. Sollte sie in diesem Fall etwas derartiges betreffs "Das Lebende und das Kuenstliche" tun, dann bitte ich sie, dafuer meinen Dank entgegenzunehmen.